

Zusammenfassung der Vorträge

Dr. Jürgen Kemmerer: Astronomie in Regensburg

Der Vortrag „Astronomie in Regensburg“ beginnt im 11. Jahrhundert mit Wilhelm von Hirsau, der sich in intensiver Weise mit Astronomie beschäftigte, unter anderem mit einem Astrolabium – wie es im Regensburger Stadtmuseum besichtigt werden kann – zur Messung der Sternbewegungen. Der Bogen spannt sich über Abt Frobenius Forster im 18. Jahrhundert, der die Sternwarte des Klosters Emmeram betreute, bis Placidus Heinrich im 19. Jahrhundert bis schließlich ins 20. Jahrhundert zum Bau der neuen Sternwarte im Lyzeum. Professor Stöckl öffnete 1919 die Sternwarte für jedermann, so dass dieser Zeitpunkt als Geburt der Volkssternwarte angesehen werden kann. Schließlich kam es 1976 zur Gründung des „Vereins der Freunde der Sternwarte Regensburg e.V.“. Dieser hat sich die Volksbildung als Schwerpunkt auf die Fahnen geschrieben und bietet ein vielfältiges Programm sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, das von Vorträgen über Führungen bis zu Beobachtungsabenden reicht.

Dr. Olaf Kretzer: Der Astronomenkongress 1798 in Gotha und seine zwei Südthüringer Teilnehmer

1798 traf sich in Gotha eine Gruppe von Astronomen um über verschiedenste Probleme der Astronomie zu diskutieren und sich darüber aus zu tauschen. Diese Zusammenkunft wird gemeinhin als der erste Astronomenkongress angesehen. Neben bekannten Namen tauchen in den Teilnehmerlisten aber auch einige unbekannte Namen auf von denen man so gut wie gar nichts weiß. Erstaunlicherweise kommen zwei von diesen Teilnehmern aus der Region südlich des Thüringer Waldes - gemeinhin keine bedeutende astronomische Region. Was waren das für Menschen? Warum wurden Sie zum Kongress eingeladen? Wo haben sie in der Astronomie ihre Spuren hinterlassen? Der Vortrag gibt einen Überblick über die ersten Ergebnisse einer Spurensuche.

Pierre Leich: Simon Marius – eine legitime Argumentation für das Tychonische Weltsystem?

Der markgräfliche Hofastronom Simon Marius war Anfang des 17. Jahrhunderts einer der Ersten, der Beobachtungen mit dem eben erfundenen Teleskop durchführte. Er entdeckte gleichzeitig mit Galileo Galilei die Jupitermonde, was aber erst drei Jahrhunderte später anerkannt wurde. Seine Forschungen an Kometen, Sonnenflecken, Jupitermonden und Venusphasen ließen ihn das ptolemäische Weltsystem überwinden und führten ihn zum tychonischen Modell. Warum aber wollte sich Marius nicht zum Copernicanismus durchringen? War er unfähig, rückständig oder hatte er sogar empirische Gründe dafür? Die Astronomiegeschichte hat Marius lange Zeit vernachlässigt. Der Vortrag will zeigen, dass gerade das Ringen um das richtige Weltbild Marius interessant macht.

Dr. Joachim Ekrutt: Supernovae in der Cassiopeia

Im Jahre 1572 leuchtete in der Cassiopeia eine Supernova auf – die berühmte Tychonische Supernova, die Tycho Brahe ausführlich beobachtete. Ebenfalls in der Cassiopeia, erstaunlich dicht dabei, steht die stärkste Radioquelle des Himmels, Cas A. Sie ist der Rest einer weiteren galaktischen Supernova, die um das Jahr 1670 aufgeleuchtet sein muss. Doch anders als 1572 hat niemand sie gesehen – oder vielleicht doch? Es werden die verschiedenen Quellen vorgestellt, die eine mögliche Sichtung beinhalten, und dabei einige interessante Aspekte der Astronomie des 17. Jahrhunderts beleuchtet. Abschließend soll die Bedeutung dieser Quellen für die astrophysikalische Supernova Forschung erläutert werden.

Dr. Klaus Rohe: Robert Mayer als Astrophysiker

Der Heilbronner Arzt Julius Robert Mayer ist als Entdecker des Energieerhaltungssatzes bekannt. Weniger bekannt ist, dass Mayer in seiner 1848 erschienen Schrift "Beiträge zur Dynamik des Himmels in populärer Darstellung" den Versuch unternimmt, mit Hilfe des Energieerhaltungssatzes eine Erklärung dafür zu geben, wie die Sonne Ersatz für die abgestrahlte Energie findet. Weiterhin wendet er diesen Satz auf die Untersuchung von Ebbe und Flut und die Erdwärme an. In dem Vortrag wird ein Überblick über Mayers Leben gegeben und dann die Kernthesen aus „Beiträge zur Dynamik des Himmels...“ vorgestellt und diskutiert.

Wolfgang Meirich: David Fabricius geb. 09.03.1564, gest. 07.05.1617. Johann Fabricius geb. 08.01.1587, gest. 10.01.1617

David Fabricius war Theologe, Astronom, Kartograf, Meteorologe aber auch Astrologe. Er entdeckte im Jahr 1596 die Veränderlichkeit des Sternes Mira im Sternbild Walfisch und stand u.a. im Briefwechsel mit Tycho Brahe, Simon Marius und Johannes Kepler. Mit Kepler tauschte er zwischen 1601 und 1609 vierzig Briefe aus, in denen es hauptsächlich um den Planeten Mars ging. Davids ältester Sohn Johann, der sich ebenfalls der Astronomie hingezogen fühlte, unterstützte schon sehr früh seinen Vater bei den Himmelsbeobachtungen. Er studierte u.a. Astronomie, Physik und Medizin. Beide, David und Johann Fabricius, entdeckten im Jahr 1611 etwa zeitgleich mit Christoph Scheiner die Sonnenflecken und obwohl Galilei in Pisa und Harriot in London diese bereits im Jahr 1610 wahrgenommen hatten, war Johann Fabricius der Erste, der darüber eine wissenschaftliche Abhandlung schrieb und auch veröffentlichte. Zum Gedenken an die beiden Naturforscher wurde am 13. November 1895 auf dem Friedhof von Osteel, wo Beide begraben sind, ein Denkmal errichtet. Da keine Bildnisse von den beiden Fabricius vorhanden waren, wurde das Denkmal in einer sinnbildlichen Art gestaltet. Es zeigt die Urania, die Muse der Astronomie. In der rechten Hand hält sie ein Fernrohr, in der Linken eine Tafel mit der strahlenden Sonne und ihren Flecken.

Dr. Ilse Fabian: Tragbare Sonnenuhren in Österreichischen Museen

Der virtuelle Ausflug zu ausgewählten Sonnenuhren in österreichischen Museen (Kunsthistorisches Museum Wien, Oberösterreichisches Schlossmuseum/Linz, Sternwarte Kremsmünster, Salzburgmuseum/Salzburg, Ferdinandeum/Innsbruck und Museum im Palais/Graz) möchte an Hand dieser astronomischen Zeitmessinstrumente auch den kulturhistorischen Aspekt des Umgangs der Menschen mit der Zeit beleuchten.

Dr. Wolfgang Dick: Simon Marius, Fuchs von Bimbach und die ersten Fernrohre

Beim Schreiben eines Aufsatzes über Fuchs von Bimbach habe ich neue Erkenntnisse zur Frühgeschichte des Fernrohres (Herbst 1608) gewonnen, die ich vorstellen könnte. Fuchs von Bimbach war einer der ersten, die ein Fernrohr ausprobierten, und Marius einer der ersten Anwender. Ich will aber nicht die bekannten Geschichten über Marius und Galilei wiederholen, sondern tatsächlich etwas Neues vorstellen. Dies war mir auch noch nicht bekannt, als ich vor zwei Jahren in Nürnberg über Fuchs von Bimbach vortrug, erst jetzt bin ich durch weitere Recherchen zu diesen Einsichten gekommen.

Klaus Pührer: Datierung nach Sonnenfinsternissen

In den mittelalterlichen Annalen der Stifte und Klöster finden sich immer wieder Sonnenfinsterniserwähnungen. Eine philologische, astronomische und historische Analyse solcher Textpassagen kann ein Instrument zur Datierung sein. Im Gegensatz zu rein naturwissenschaftlichen Datierungsmethoden müssen keine archäologischen Funde in aufwendigen Verfahren untersucht werden. Warum es heute noch wichtig ist, sich mit der Datierung und somit mit der Chronologie zu beschäftigen, zeigen nicht zuletzt Revisionisten, wie Illig oder Fomenko, die mehrere Jahrhunderte Geschichte streichen möchten.

Regina Umland: Das Heidelberger Schicksalsbuch (Cod. Pal. germ. 832)

Das Buch ist eine astrologisch-astronomische Sammelhandschrift, die Ende des 15. Jahrhunderts in Regensburg entstand und später als Teil der berühmten Bibliotheca Palatina überliefert wurde. Die Zusammenstellung mit einem Kalender macht dieses Werk zu einem typischen Vertreter eines kalendarischen Hausbuchs oder Volkskalenders, das zu jener Zeit an den interessierten adeligen Laien gerichtet war. Die Mondtafeln des Kalenders beginnen mit dem Jahr 1491. Die Berechnung der Mondphasen geht auf Regiomontanus zurück, ebenso die Tafeln mit den Berechnungen der Sonnen- und Mondfinsternisse. Zusätzlich ist ein Astrolabium zur Bestimmung des Mondstandes vorhanden. Des Weiteren finden sich Texte zu Planetenstellungen und Sternbildern. Der Vortrag stellt Entstehung und Geschichte der Handschrift vor und beleuchtet die einzelnen, insbesondere astronomisch-geprägten Inhalte.